

Respekt ist ihre Aufgabe

Hohen Neuendorf (hw) "Wenn ihr nicht von mir verlangt, dass ich Fußball spiele, können wir uns schon vertragen", sagt Fred Bormeister zu Dylan und Lucas. Fred Bormeister nimmt zum ersten Mal an dem Generationenprojekt der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule teil, das jetzt ins dritte Jahr geht, und ist schon gespannt. Über Trompete und Posaune wisse er dagegen einiges, erklärt der ehemalige Hohen Neuendorfer Pfarrer. Florian und Jordan setzen sich zu Joachim Siebmann, der etwas für Schach und Tischtennis übrig hat.



Was müssen wir machen? Seniorpartnerin Ingrid Striezel mit dem Siebentklässler Tim. Die beiden haben sich gerade kennengelernt und wollen in den Wochen nach Ostern zusammenarbeiten.

15 Siebentklässler haben sich im Unterrichtsfach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT) für das Projekt "Generationenbegegnung" entschieden. Mit der Fachlehrerin Nadja Hußlack, einigen Senioren sowie Schulleiterin Katharina Schlumm haben sie sich am Montag in der Schule zusammengesetzt, um "ihren" Seniorpartner zu finden. Dabei sind neben dem ersten freundlichen Eindruck, den die Jugendlichen von den Älteren haben, ganz praktische Faktoren wesentlich: Wer wohnt wo in der Nähe oder kann sich leicht auch in der Schule oder im nahen Seniorenclub treffen? Adressen und Telefonnummern werden ausgetauscht.

In der zehnwöchigen Unterrichtsphase werden sie sich nach Ostern jeweils anderthalb Stunden pro Woche sehen, miteinander ins Gespräch kommen, Verständnis füreinander entwickeln. Wie ihre Schulzeit war, werden die Zwölfjährigen von der

Großelterngeneration erfahren, vielleicht aber auch gemeinsam handwerklich tätig sein oder nach alten Rezepten kochen. Vor drei Jahren ist das Projekt ins Leben gerufen worden, das jeweils über mehrere Jahre geht. Nach den Seniorenbegegnungen in der siebenten Klasse besuchen die Schüler in der achten Klasse zehn Wochen lang an diesem Projekt teilnehmende Seniorenheime in Hohen Neuendorf und Birkenwerder, in der neunten Klasse treffen sie sich in diesem Zeitrahmen mit Grundschulern und die zehnten Klassen helfen bei der Freizeitgestaltung in Kitas mit. Über das Erarbeitete müssen auch Nachweise erbracht werden. So zeichnen die Senioren die Aufzeichnungen der Schüler ab.

Die Oberschule hat viele gute Erfahrungen gemacht. Rektorin Katharina Schlumm beobachtet, wie selbstbewusst und selbstständig Schülerinnen und Schüler dadurch werden, wie sie der Umgang mit den Älteren verändert hat. Auch die Senioren, die schon öfter dabei waren, erzählen von interessanten Begegnungen mit Schülern. Fälle, in denen es nicht gut geklappt hat, gab es allerdings auch, sagt die Rektorin. Deshalb sind auch mehrere Senioren abgesprungen. Mal lag es am Benehmen und an mangelnder Zuverlässigkeit, ein andermal ging es sogar um einen Diebstahl. Ingrid Striezel gehört zu denjenigen, die negative Erfahrungen mit zwei Mädchen gemacht haben. Dennoch hat sie sich wieder für das Projekt entschieden. Sie möchte aber nur einen Schüler betreuen. Die anderen haben aus "Seniorenmangel" meistens zwei Jugendliche unter ihre Fittiche genommen.

Einige Schüler haben noch gar keinen Seniorpartner. Deshalb können sich Interessierte noch bei Rektorin Schlumm melden. Los geht es nach den Osterferien immer montags um 13 Uhr. Dabei sind in Absprache auch andere Termine möglich.